



5. Symposium der Historiker

Fulda (HE). Zum fünften Mal fand am 24.02.17 das Treffen der Feuerwehrhistoriker auf Bundesebene statt. Mit der Rekordteilnehmerzahl von 124 Personen waren die Ausrichter, der DFV und das Referat 11 der vfdB, sehr zufrieden. Die Tagungsstätte, die Feuerwache Fulda, platzte fast aus allen Nähten, denn die Jahre zuvor standen noch Tische zwischen den Stuhlreihen, was im Februar 2017 nicht mehr möglich war. Doch beginnen wir von vorn.

Schon am Freitag reisten viele Teilnehmer an. Während die Tagung des DFV-Arbeitskreises Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte stattfand, nahmen die frühzeitig angereisten Teilnehmer der Veranstaltung am Samstag das Angebot an, sich im Deutschen Feuerwehrmuseum umzusehen. Mit Erstaunen mussten sie feststellen, dass sich seit der letztjährigen Tagung im Museum viel getan hatte. So waren Exponate ausgetauscht, neue Themenfenster entstanden und die inhaltliche Geschichte der Deutschen Feuerwehr mit neuen Erkenntnissen ergänzt. Auch immer neue Kleinigkeiten sorgten für Spannung beim Durchstöbern der Ausstellungshal-

len sowie des Depots. Im Depot war die Ausstellung „Feuerwehren in Ost und West“ noch zu sehen und dadurch gewann der Museumsbesuch für viele Teilnehmer nochmals mehr an Spannung. Durch die räumliche Enge des Depots standen viele Exponate im hinteren Teil dicht an dicht und waren während der normalen Öffnungszeiten nicht zugänglich. In der Vorbereitung zur diesjährigen Tagung gelang es doch so manchem, die Kostbarkeiten zumindest grob zu betrachten.



Am Abend traf man sich zum gemütlichen Beisammensein oder auch zum Netzwerken. Der Austausch von Geschichten über Erlebnisse, Informationen und Erkenntnisse aus dem letzten Jahr machten ihre Runden. Alte Bekanntschaften wurden gepflegt und neue geknüpft, so könnte man das Ergebnis des Abends auf den Punkt bringen.

Am nächsten Morgen ging es dann pünktlich um 09:30 h im Lehrsaal der Feuerwehr Fulda mit der Begrüßung durch Daniel Leupold, Rolf Schamberger und Siegfried Bossack in die Tagung.

Ein strammes Programm mit zehn Vorträgen von jeweils 30 Minuten im Ansatz war vorgesehen.

Ein wesentlicher Punkt im ersten Teil der Vorträge ging um die Positionsbestimmung, wer die älteste organisierte Freiwillige Feuerwehr in Deutschland hat. So konnten Referenten sich alle unter der Überschrift „Feuerwehren von 1745 bis 1987“ wiederfinden. Sie berichteten aus ihrer Sicht über die Geschichten der Feuerwehren Barmen, Saarlouis, Meißen, Durlach und Karlsruhe.

So wurden Zahlen, Geschehnisse und auch Überlieferungen vorgetragen, die zwar zum Schluss nicht zur



Selbst in der Pause des Symposiums blieben die Reihen geschlossen.

Kürung der „ersten Feuerwehr“ führten, doch ganz sicher zu neuen Betrachtungen der eigenen sowie der Geschichte der mitbewerbenden Feuerwehren um den Titel „Älteste oder erste Freiwillige Feuerwehr“. Es war aber am Ende des Vortragsblocks nicht mehr so wichtig, denn viele Fakten wurden vertieft und es schien so, als wenn der konkurrierende Streit zur Nebensache geworden war.

Nach der Mittagspause widmete man sich der allgemeinen Feuerwehrgeschichte. So versuchte ein Beitrag über **Johann-Wolfgang von Goethe und seine Verflechtung oder Verstrickung mit der Feuerwehr** etwas Licht ins Dunkel zu bringen. Etwa 224 Aktivitäten und 12 Zeitungsartikeln ordnet man heute von Goethe zu, die mit ihm und den Brandschutz in Verbindung gebracht werden.

Hartmut Stöpel zeigte an Hand einiger dieser Zuordnungen die Verbindungen zwischen Goethes Kontakten, Verbindungen und Liebschaften auf, die wiederum ein Einfluss auf den Brandschutz gehabt haben könnten. So wurden fünf Brandordnungen im Wirkungsbereich Sachsen-Weimar-Eisenach im Jahre 1860, also zu Goethes Zeit, erlassen. Goethes Verbindung zur Herzogin Anna Amalie und der Freiherr von Fritsch spielten hierbei immer eine gewisse Rolle, denn Goethe erhielt zu dieser Zeit auch Aufträge und Funktionen, die ihm ein Leben in der gehobenen Gesellschaft ermöglichten. Hierbei blieb es nicht aus, dass er auch Aufträge bekam, die gezielt oder zufällig mit dem Brandschutz in Verbindung gebracht werden können.



Durch die Akteure, Thomas Helmer (Leiter der Feuerwehr Fulda), Rolf Schamberger (Leiter des DFM und Arbeitsgruppe Feuerwehrmuseen), Daniel Leupold (Leiter des Referates 11 der vfdB) erfolgte die Begrüßung der Teilnehmer.

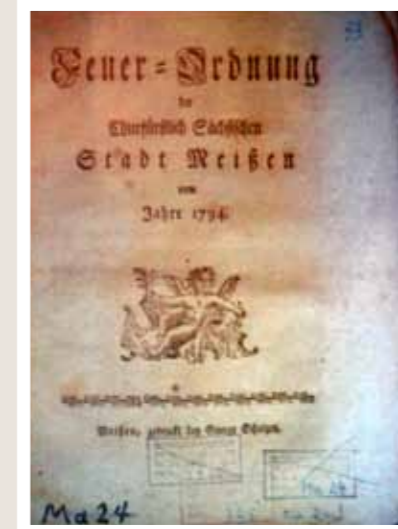
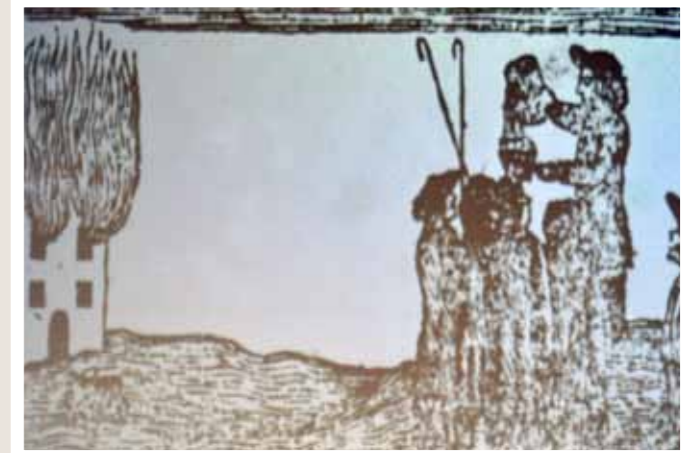
Klarer wird das Geflecht der Zufälle, Kenntnisse und Funktionen, wenn man das Wirken von Freiherr von Fritsch betrachtet, der durchaus als Entwickler oder Entwicklungshelfer für das Feuerlöschwesen in diesem Zusammenhang gesehen werden kann. Verstehen muss man aber auch, dass die Herzogin als Zeichnerin (Unterschrift) der Verordnungen fungierte. Nun, was ist wahr an Goethes Aktivitäten beim Thema Feuerschutz? Nachweise und Vermutungen wurden über viele Jahre mühsam geprüft. Hartmut Stöpel hat sie zusammengefasst, durchleuchtet und stellte sie für seinen Vortrag und den Tagungsband der Veranstaltung zusammen.

Ein weiteres spannendes Thema zeigte **Joachim Haase** auf: **Feuerspritzenherstellung von 1745-1857**. Gleich zu Beginn stellte er fest, im Jahre 1745 war die Entwicklung der Feuerspritzen so gut wie abgeschlossen. Zwar wurde die Fertigung für den regionalen Gebrauch häufig von regionalen Schreibern, Schlossern und Glockengießern durchgeführt, doch die grundlegende Entwicklung war vorhanden. So war das selbstansaugende Pumpensystem genauso bekannt, wie der „Feuerwehrschauch“. Die Verbreitung und die Fertigung für überregionale Kunden fanden einen Hemmschuh in den vielen Grenzen (1.800 Zollstellen gab es im „Deutschen Reich“), den Abgaben, den 32 unterschiedlichen Währungen und dem sich erst entwickelnden Vereinswesen. Er zeigte aber auch auf, dass Carl Metz ein bedeutender Wegbereiter des Spritzenwesens war. Sein Ansatz, die Turnvereine mit einzubeziehen, deren soziales Engagement, deren Strukturen zu würdigen und zu fördern.

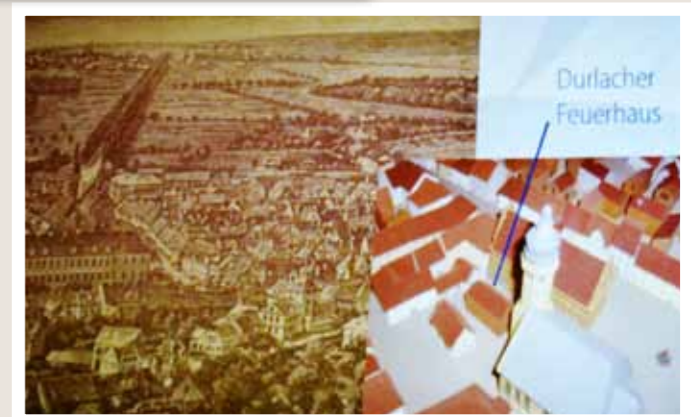
Dieser Vortrag zeigte auf, Feuerwehr hat in Struktur und Technik viele Wurzeln, die betrachtet werden müssen, wenn man Feuerwehr verstehen möchte.

Bernd Klaedtke gilt als einer der Heraldiker des Feuerlöschwesens. Es gilt ihm in jedem Jahr die Zuhörer mit neuen Funden, Erkenntnissen und seltenen Auszeichnungen zum Staunen zu bringen. In diesem Jahr waren da besonders die **Hamburger Ehrenzeichen zum großen Brand** in allen bisher bekannten und für viele Historiker unbekanntem Auszeichnungsvarianten ein Highlight des Vortrages. So wurde erläutert, dass es die kleine Hamburger Dankesmedaille mit Besitzurkunde, in Holzschatulle, als tragbare und nicht tragbare Ausführung gab. Aber auch für Hamburger, für Nicht-Hamburger und für ausländische Bürger hatte man die Dankesmedaille verliehen. Es gelang Bernd Klaedtke, die Zuhörer zu bannen und für das Ordenswesen zu interessieren.

Der letzte Vortrag handelte von den **Entwicklungsschritten der Brandbekämpfung** oder anders gesagt, wieder zurück in die Anfänge. Die Anfän-



Es ging bei dem Treffen um die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehren. Als „erste Freiwillige Feuerwehr“ werden Barmen (Wuppertal-Nordrhein-Westfalen), Meißen (Sachsen), Durlach (Baden-Württemberg) und nun auch Karlsruhe (Baden-Württemberg) behandelt.



Christian Hengst sagte in seiner Biografie von sich selbst, er habe die „erste Freiwillige Feuerwehr“ im Jahre 1847 in Karlsruhe gegründet.

ge lagen weit vor den Gründungen der Freiwilligen Feuerwehren, das zeigte **Günter Strumpf** auf. Er schaffte es, die Verbindung von der Entwicklung des Brandschutzes über die gemeinschaftliche Brandbekämpfung bis zur Organisierten zu bilden. Besondere Betrachtung gab er aber auch über die Entwicklung der Baustruktur, das Baurecht und der Entwicklung von Bauten und Baumaterial.

Bei der Betrachtung der Strukturen spielten die Bürgerverpflichtung, die Dienstleistung und natürlich auch die Freiwilligkeit eine Rolle. Er zeigte den Zusammenhang von Dienstpflicht, Struktur und ihre Wurzeln sowie die Entwicklung bis zum heutigen Tag auf.



Am Ende dieses Vortragsmarathons waren die Teilnehmer von den vielen Informationen fast erschlagen, zufrieden und freuten sich auf ein paar ruhige Stunden im Jahr, um alle Themen nochmals an Hand des Tagungsbandes zu vertiefen.

Aber auch die Freude auf das nächste Jahr war unverkennbar. Am dritten Wochenende im Februar 2018 werden die Veranstalter zum „6. Historiker-Seminar“ wieder einladen, denn das Motto der Barmer auf ihren Flyer „Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft gestalten“ findet in diesen Treffen ihren besonderen Wahrheitsgehalt.



Was aussieht, wie auf einem Fachmarkt für Bilder, ist hier ein Fachmarkt für Wissen. So hat Dieter Fahrenkopf (2. von lks.) eine Reihe von Bildern aus der Entstehungsgeschichte der Feuerwehr Karlsruhe mitgebracht.



Brand des Karlsruher-Hoftheaters im Jahre 1847. Zu diesem Brand wurden auch die Durlacher hinzugerufen, die zu Fuß für fast sechs Kilometer nur 20 Minuten brauchten.

So etwas sieht man selten, die Rückseite der Dankesmedaille des großen Brandes in Hamburg.



Fotos einer Einachs-Abprotzspritze aus der Zeit von 1847. Als Foto und als Zeichnung, in der Löschknechte die Spritze vom Wagen nehmen.



Text, Fotos: Horst-Dieter Scholz